Mittwoch, 23. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9901.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. August. Nach einem Telegramm aus Salonichi ist gestern die Degradation der türkischen Offiziere erfolgt und die Saluten ausgetauscht. Contreadmiral Batsch beabsichtigt morgen mit den Schiffen „Kaiser“ und „Deutschland“ die Rückreise anzutreten.

Berlin, 22. Aug. Der „Reichsanzeiger“ publicirt: Die Kaiserliche Noth- und Lootsensignalordnung für Schiffe auf der See und in Küstengewässern, sowie eine Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf der See.

Wien, 22. August. Saatenmarkt. Weizenumsatz 200 000 Centner; für die Schweiz, Süddeutschland, Steiermark und Tirol etwas höher als die Notirung vom vergangenen Sonnabend; Roggenumsatz 45 000 Ctr. für inländische Mühlen der Provinz. Prompter Hafer 50 000 Ctr., wovon 30 000 Ctr. für Elsaß und Süddeutschland. Hafer auf Termin 100 000 Ctr. für das Inland. Preise für Roggen und Hafer wie Sonnabend; Gerste großes Geschäft, Futterwaare 150 000 Ctr. für Nord- und Süddeutschland. Brauerwaare 100 000 Ctr. für Süddeutschland und die Schweiz. Linsen und Bohnen 20 000 Ctr., Raps 15 000 Ctr., Mehl 30 000 Ctr., Kleie 40 000 Ctr. Umsatz; die letzten zu vollen, theilweise höheren Preisen.

Belgrad, 21. Aug., Nachts. Officiell. Die Constantinopler officiellen Telegramme vom 20. d. M. sind unrichtig. Der Morawa-Uebergang fand demnach bei Wramor statt. Die am ersten Tage auf türkischem Gebiete vollständig zurückgeschlagene Armee der Türken rückte am zweiten Tage bis nahe an die serbische Grenze vor, wurde jedoch heute Morgen von den Serben angegriffen und neuerdings zurückgeworfen. Am Nachmittag ergriffen die Türken abermals die Offensive, jedoch erfolglos, da dem Feinde nicht einmal eine Annäherung an die Befestigungswerke von Alexinatz gelingen wollte.

Belgrad, 22. Aug. Officiell. Die serbische Armee unter dem Commando von Horvatovics hat gestern Knjazevac wiedergenommen und Tresibava besetzt.

Das Schwurgericht nach den Reichsjustizgesetzen.

Berlin, 21. August.

Bekanntlich sollten nach dem ersten Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes die Schwurgerichte überhaupt durch „große Schöffengerichte“ ersetzt werden. Der Widerstand, welcher sich gegen diese Absicht in weiten Kreisen der Bevölkerung namentlich Süddeutschlands kundgab, hat diese Streitfrage beseitigt noch bevor die Justizgesetzentwürfe vor den Reichstag gelangten. Das Schwurgericht, aus drei Richtern zur Entscheidung der Rechtsfragen und der Strafzumessung und aus 12 Geschworenen zur Entscheidung der Thatfragen bestestehend, behält auch in der Reichsjustizorganisation seinen Platz. Die Bestimmungen in Betreff der Auswahl der Geschworenen sind durchweg zufriedenstellend ausgefallen; der mehrfach noch bestehende Einfluß von Polizei- und Regierungspräsidenten kann auf diese Auswahl als beseitigt anerkannt werden. Die Vorschlagsliste der Geschworenen für jedes Jahr wird fortan festgestellt von einem Ausschuß, der besteht aus dem Amtsrichter, einem Verwaltungsbeamten und sieben Vertrauensmännern, welche die Kreis- oder Bezirksvertretung dazu erwählt. Die Vorschlagsliste muß die dreifache Zahl des auf den Amtsbezirk entfallenden Bedarfs an Geschworenen enthalten. Das Landgericht entscheidet in einer Sitzung, an der einschließlich von Präsident und Directoren fünf Mitglieder Theil zu nehmen haben, über die Einsprachen gegen die Liste und wählt sodann die Haupt- und Hilfsgeschworenen aus der Liste aus. Vor Beginn der Sitzungen des Schwurgerichts werden alsdann 30 Hauptgeschworenen vom Gericht für die Sitzungsperiode ausgeloost. Eine Bestimmung des Entwurfs, wonach das Gericht 48 Geschworene ausloosen und der Schwurgerichtspräsident alsdann aus den 48 die 30 Geschworenen auswählen sollte, wurde von der Commission als mit der Unbefangenheit des Präsidentenamtes nicht verträglich beseitigt. Die 30 Geschworenen werden alsdann für jede zu verhandelnde Sache durch Ablehnungen der Staatsanwaltschaft einerseits und der Vertheidigung andererseits auf 12 vermindert. In der ersten Lesung wollte die Commission der Staatsanwaltschaft nur ein Drittel der Ablehnung zugestehen, bei der zweiten Lesung aber wurde der Regierungsentwurf, welcher die Ablehnungen unter Vertheidigung und Anklage gleichmäßig vertheilt, wiederhergestellt. Beamte, welche ohne Disciplinarverfahren zur Disposition gestellt werden können, sind ebenso wie gerichtliche Beamte und polizeiliche Vollstreckungsbeamte von dem Dienst als Geschworene ausgeschlossen.

Nicht so glatt wie über die Bildung des Schwurgerichts verliefen die Verhandlungen über die Zuständigkeit des Schwurgerichts. Es kamen hierbei sowohl politische wie juristisch technische Rücksichten zur Sprache. In letzterer Beziehung wollte man die Schwurgerichte entsprechend, dem Aufwand an Personen, welche ihre Besetzung erheischt, nicht unnöthig mit einfachen, wenig verwickelten Fällen belasten. Einverstanden war man in dieser Beziehung mit der Regierung von vornherein dahin, ebenso wie die Vergehen auch diejenigen Gattungen von Verbrechen nicht vor die Schwurgerichte zu verweisen, bei welchen das Strafmaß über fünf Jahre Zuchthaus nicht hinausgeht. Ebenmäßig sollten Personen unter 18 Jahren nicht vor das Schwurgericht gestellt werden. Aber auch mit dieser Begrenzung würde sich eine zu große Zahl von Sachen für die Schwurgerichte ergeben. Nach dem Regierungsentwurf war daher die Strafkammer des Landgerichts befugt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft auch unter gewisse Paragraphen des Strafgesetzbuches fallende Anklagen vor die Strafkammer an Stelle des Schwurgerichts zu verweisen, wenn nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß keine schwerere Freiheitsstrafe als 5 Jahre Zuchthaus zu erwarten sind. Die Commission hielt es aber für kein richtiges Princip, über die Zuständigkeit eine Vorprüfung der für den Fall der Schuld eintretenden Strafe nach den Acten entscheiden zu lassen; zudem entstehe hierdurch schon eine gewisse Captivirung des Urtheils. Man verwies daher Seitens der Commission die Verbrechen des Diebstahls, der Hehlerei, des Betruges, der Unzucht in den Fällen der Paragraphen 243, 244, 260, 261, 264, 176, 173 des Strafgesetz-Buchs von vornherein sammt und sonders an die Strafkammern. Eine erhebliche Entlastung der Schwurgerichte wird hierbei namentlich durch Entziehung der schweren Diebstähle bewirkt. Dieselben machten bisher nahezu ein Viertel der Schwurgerichtssachen in Preußen aus.

Die Entscheidung über den gegen Kaiser oder Reich gerichteten Hochverrath oder Landesverrath wurde durch den Entwurf vor das Reichsgericht gewiesen. Zwei Straffenate vereinigt in der Besetzung mit 14 Richtern entschieden hierbei ohne Zuziehung von Geschworenen über Thatfrage und Rechtsfrage. Die Versuche der Fortschrittspartei, diese ausnahmsweise Zuständigkeit des Reichsgerichts zu beseitigen oder bei demselben Geschworene dafür zuzuziehen, hatten keinen Erfolg. Man berief sich auf die Reichsverfassung, welche schon für solche Verbrechen in analoger Weise das Ober-Appellationsgericht in Lübeck als besonderen Reichsgerichtshof eingesetzt hatte. Die Regierung rechnete es sich schon als Zugeständniß an, wo sie in Preußen auf den bisher für alle Fälle des Hochverraths, Landesverraths und gewisser denselben verwandten strafbaren Handlungen zuständigen Staatsgerichtshof verzichtete.

Dagegen blieben die liberalen Commissionsmitglieder fest in der Ausdehnung der Competenz des Schwurgerichts auf sämmtliche Preßverbrechen und Preßvergehen (ausgenommen die im Wege der Privatanklage zu verfolgenden Beleidigungen.) Ein noch andere politische Vergehen der Zuständigkeit des Schwurgerichts überweisender Antrag der Fortschrittspartei wurde verworfen. Obwohl die Aburtheilung sämmtlicher Preßvergehen durch Geschworene in Bayern und Baden schon seit 25 Jahren bestehendes Recht ist, widersetzten sich die Regierungsvertreter diesem Verlangen auf das Aeußerste. Die Commission blieb aber dabei stehen; bei solchen meist politischen Preßsachen bringe das Volk Entscheidungen, welche nur von Beamten getroffen würden, ein nicht ganz ungerechtfertigtes Mißtrauen entgegen. Die genannte Frage wird sonach zu denjenigen gehören, über welche noch im Plenum des Reichstages lebhafte Verhandlungen und energische Versuche in reactionärer Richtung zu erwarten sind.

Deutschland.

△ **Berlin, 21. August.** Bekanntlich geht die Reichsregierung mit dem Plane einer Umwandelung der jetzigen Spiritussteuer in eine Fabrikatsteuer um, indessen läßt sich aus den jetzigen Erhebungen für die Vorbedingung der Ausführung dieses Planes noch nicht recht absehen, ob es dazu kommen wird. Man vergegenwärtigt sich, daß man nicht füglich wieder zu dem jetzigen Modus zurückkehren kann, wenn man einmal das neue Verfahren eingeführt hat. Uebrigens ist u. A. ein bekannter national-öconomischer Schriftsteller von dem Reichskanzleramt mit einer denkschrift über die entsprechenden englischen Verhältnisse betraut worden, die er durch langjährige Studien an Ort und Stelle genau kennt. — Die Preußische Regierung geht mit der Vermehrung der Fabrik-Inspectoren um, thatsächlich wird es sich aber nur um Ernennung solcher Beamten für Districte handeln, in denen bisher die Einrichtung nicht existirte. Außerdem aber richtet die Regierung ihr Augenmerk darauf, die Institution nach mehreren Richtungen hin zu reformiren und für die gewerblichen Zwecke in erweitertem Umfange nutzbar zu machen.

— Der Handelsminister hat die Reichs-Commission für die Philadelphia-Ausstellung angewiesen, durch ihre Organe dafür Sorge zu tragen, daß die nach Philadelphia entsendeten Industriellen der ganz besonderen Fürsorge und Hilfe der dortigen Beamten sicher seien.

* Der § 198 des Strafgesetzbuches gestattet im Interesse einer sachgemäßen und erschöpfenden Aburtheilung die Erörterung und Entscheidung wechselseitiger Beleidigungen in einem und demselben Verfahren, soweit dies nach den bestehenden Prozeßgesetzen überhaupt zulässig erscheint. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Appellations-Gericht zu Bromberg in einem Injurienprozesse angenommen, daß nur solche wechselseitige Beleidigungen im Wege der Wiederklage verfolgt werden können, welche mit den in der Klage verfolgten unmittelbar zusammenhängen, resp. aus einem und demselben Grunde und Anlasse entsprungen sind. Dagegen hat das Obertribunal in seinem Erkenntnisse vom 26. Mai d. J. entschieden, daß alle wechselseitigen Beleidigungen, gleichviel, ob sie zu einander in einer inneren Beziehung stehen oder nicht, im Wege der Wiederklage verfolgt werden können.

— Der Reichsverein für Sachsen hat ein Schreiben „zu den Wahlen“ erlassen, welches gegen die Interessenagitationen und namentlich gegen die Bestrebungen der Agrarier gerichtet ist. Es heißt darin u. A.: „Die Agrarier müssen jetzt schon bekennen, daß sie ein Theil der neugebildeten deutsch-conservativen Partei sind, welche gerade durch ihre Identificirung mit diesen agrarischen Freunden und mehr noch als durch ihr vieldeutiges Programm durch die Namen ihrer Gründer und sonstigen Anhänger als die Partei der altpreußischen Reaction verstärkt durch die verwandten particularistischen und kirchlich-orthodoxen Elemente, sich charakterisirt.“

— Bei dem noch sehr unklaren Verhalten der deutsch-conservativen Partei den Ultramontanen gegenüber ist es nicht ohne Interesse zu registriren, daß die ultramontane „Dtsch. Reichs-Zeitung“ über die Anstrengungen der „conservativen Partei“ in Kassel spottet. Dieselbe läßt es nach dem ultramontanen Blatte, für die nächsten Wahlen an Versprechungen und Schönfärbereien als „Aufhebung des Brodkorbgesetzes,“ „Herstellung des religiösen Friedens“ ꝛc. nicht fehlen und fügt selbst Lobeserhebungen auf die katholischen Ordensgenossenschaften hinzu, um das Volk zu ködern.

— Der Staat hat gegenwärtig bei der von ihm übernommenen Berliner Nordbahn mit einer ebenso umfangreichen wie kostspieligen Reparatur zu thun. Die bei Oranienburg über die Havel gehende Eisenbahnbrücke hat sich nämlich, wie die „Ostſ.-Ztg.“ berichtet, auf der einen Seite

---

Eine Spazierfahrt in Nordamerika.*)

Niagara.

Ganz oben im Nordwesten, von den Gebirgen des Staates Minnesota strömen die Wasser hinab, die dem amerikanischen Lande seine großen Flüsse geben. Dort liegt die Wiege des Missisippi, von dort ergießen sich auch die Wassermassen nach den großen Seebecken, welche zwischen dem Norden der Republik und dem englischen Canada ihre Spiegel ausbreiten. Diese Seen sind Süßwassermeere, zu deren Durchschiffung man viele Tage braucht. Während am oberen, nördlichsten noch tiefer Winter herrscht, eine feste Eisdecke jeden Schiffsverkehr hemmt, knospt am Südrande des Erie bereits die junge Traube. Wer eine volle Woche Dampfbootfahrt daran wenden will, der kann viel Interessantes sehen an den Gestaden und Landeplätzen dieser gewaltigen Wasserbecken. Aus den unendlichen Wäldern kommt das Holz, der Jäger bringt die Pelzthiere, einzelne Indianercolonien stehen im Verkehr mit den Schiffen, die ihnen diejenigen Waaren zuführen, welche die fremdländische Cultur längst auch dem Ureinwohner zum Bedürfniß gemacht hat.

Diese fünf großen Seen und dazwischen noch eine Menge kleinerer sind eigentlich nur ausgedehnte Sammelbecken desselben Stromlaufes. Das Wasser des einen fließt in den andern aus, jeder trägt aber sein reichlich Theil dazu bei, daß aus dem ursprünglich kleinen Flusse ein großer Strom werde, denn ringsum an den Gestaden rinnen Bäche und Flüsse in die großen Wasserbehälter. Wer den schnelleren und kürzeren Weg der Eisenbahn wählt, welche sich bald auf amerikanischem, bald auf canadischem Gebiete zwischen dem Michigan, dem Erie, dem Huronsee und dem Ontario durchschlängelt, der passirt gelegentlich die Wasserläufe, welche entweder Zuflüsse bilden, oder von dem einen See in den anderen führen.

Da liegt Detroit an solchem Wasserarme auf romantischem Waldgebiet. Der Huron windet sich schnell strömend durch ein Gewirr enger Felsgassen; er schäumt in kleinen Fällen über die spitzen Klippen hinab, verliert sich im dichten Walde und wird dann von dem kleineren Nebensee aufgenommen, der aus dem Erie sich einbuchtet. An der Enge zwischen beiden liegt das freundliche Detroit mit seinen breiten Alleenstraßen, seinem regen Schiffsverkehr. Drüben beginnt das canadische Land. Unser Bahnzug rollt auf eine Dampffähre, die ihn dorthin bringt. Der Eriesee bleibt südlich, wir sehen ihn kaum auf der Fahrt durch das Land. Aber uns zur Linken, im Norden, glänzt, als es Abend zu werden beginnt, der klare Spiegel des Ontario auf, an dessen hohem Rande wir nun entlang fahren. Der Ontario senkt sich mehrere hundert Fuß tiefer in den Boden ein, als sein nächster Nachbar, der Erie. Eine Gebirgsterrasse trennt beide, die nur wenig Meilen von einander entfernt sind. Das von allen den Zuströmungen auf dem langen Wege angesammelte Wasser ist nun schon zu einem mächtigen Strom angewachsen, der aus dem Erie hinab will zu dem letzten der großen Seen. Die Felswand sperrt ihm den Weg. Er hat sie durchwühlt, zernagt, sich ein tiefes Bett in die Felsen gegraben. In dieses stürzt die gesammte Masse des Stromes. Das ist der Niagara. Erst hier, wo der nur wenige Meilen lange Strom in der Gegend wo Buffalo den Erie verläßt, heißt er mit dem alten Indianernamen Niagara.

Dieser Wassersturz ist eins der wenigen landschaftlichen Wunder Nordamerika's. Wer in diesem Lande sonst niemals Lustreisen gemacht hat, der findet doch wohl einmal einige freie Tage, um dem Stolz der Amerikaner, dem unvergleichlichen Weltwunder einen Besuch abzustatten. Deshalb hat an die Felsklippen des amerikanischen wie des canadischen Ufers sich eine Stadt von Gasthäusern und Läden mit Indianerwaaren genistet; es umgiebt uns hier all das zudringliche Treiben, die Prellereien, die Wegversperrungen, die Tributstationen, die Betteleien jeder Art, die so oft in der Schweiz uns den Genuß an großen Naturschönheiten verleiden. Wo man dort mit einem Franken wegkommt, da zahlt man hier aber natürlich einen Dollar.

Es dunkelte bereits, als unser Zug über die Hängebrücke des wilden Stromes fuhr. Diese Hängebrücke hat man ebenfalls als ein bisher unübertroffenes Wunderwerk auspreisen wollen. Eine Brücke über den größten Wasserfall der Welt, zwischen den wildesten Wogensturz zu spannen, solch Unternehmen durfte auf die höchste Bewunderung Anspruch machen. Der Baumeister hat indessen seine Aufgabe einfacher und praktischer gelöst. Der Strom wühlt sich, nachdem er sich über die Felswand hinabgesenkt hat, ein enges tiefes Lager in dem Gestein. Hier erst, eine gute halbe deutsche Meile unterhalb der Wasserfälle, verbindet die Brücke das canadische mit dem Ufer der Union. Der Bau ist immer noch bewundernswerth, weil er keinen Stützpunkt in der Mitte findet, sondern seine Eisenstränge nur an die beiden Uferpfeiler hängt. Aber solche Spannungen und weit größere sind oft schon construirt worden, die weiteste dürfte die neue Brücke besitzen, welche über den Meeresarm führen soll, der Brooklyn von Newyork trennt.

Suspension Bridge ist die Hauptstadt, an der alle verschiedenen Eisenbahnlinien ihre Passagiere absetzen. Ein kleiner Nebenzweig bringt uns dann in wenigen Minuten nach dem Oertchen Niagarafalls. Der erste Anblick der Gesammtscenerie bei der langsamen Fahrt über die Hängebrücke ist von außerordentlicher Schönheit, weil er weniger die Fälle selbst, als das Gesammtbild der ganzen Stromlandschaft gewährt. Die Gegend war bisher freundlich, aber ganz unbedeutend. Ueber der steinigen Hochebene, auf der wir zuletzt hinfuhren, erhob sich zur Rechten nur eine geringe Terrassenstufe von ziemlich mürbem, zerwaschenem Stein, in dem einzelne schöne alte Bäume wurzeln. Plötzlich öffnet sich jäh der Abgrund, den der Strom in dieses Steinland gewühlt hat. Steil fallen zu beiden Seiten die klippigen Wände ab, doch aber nicht so jäh, daß nicht auch hier Linden, Ahorn und dunkle Thujastämme wurzeln könnten. Zwischen diesen bewaldeten Felsenwänden kocht und wirbelt tief unten das grüne Wasser des Niagara. Alle Sinkstoffe und Unreinlichkeiten, welche es ursprünglich aus den Gebirgen mitgeschwemmt haben mag, lagern auf dem Grunde der großen Klärbecken, die es durchlaufen; das Wasser zeigt die Klarheit der auf gleiche Weise gereinigten Alpenflüsse.

Am oberen Ende der engen tiefen Gasse, in der es sich in schönen Windungen dem Ontario zuwälzt, bildet der breite silberne Wasserschleier den Abschluß der Perspective. Hier tritt das dämonische Schauspiel des wilden Kampfes zwischen tosender Flut und trotzigem Gestein uns nicht in seiner furchtbaren Großartigkeit nahe, wir hören kaum das Donnern und Heulen des unbändigen Elements. Hier erscheint es wie ein breiter Silberschleier, der, von glitzernden Staubmassen umwallt, zwischen den grünen Gebirgswänden sich hinabsenkt. Schnell, wie es erschienen, verschwindet aber das Bild wieder; wir müssen im Bahnhof umsteigen, um nach unserer Station zu gelangen. Inzwischen ist es ziemlich dunkel geworden. Und wäre es auch hell, zu sehen ist doch wenig. Denn das ganze Ufer wird in Beschlag genommen von Hotels und Parks, von Zäunen und Verschlägen, die sich alle nur gegen Zahlung einer Gebühr öffnen. So verliert man den schönsten Genuß einer freien Uferwanderung, man wird immer nur zu einem Einzelschauspiel gegen Erlegung des tarifmäßigen Eintrittsgeldes zugelassen. Was aber das Auge heute noch entbehren muß, das erhält das Ohr in desto reicherem Maße. Das Donnern und Rauschen wird hier so vernehmlich, daß die leichten Häuser, welche die Gasthöfe sich für die kurzen Sommermonate erbaut haben, in allen Fugen zittern. Die Abendpromenade zeigt uns die hellerleuchteten Straßen des Städtchens, in denen fast nur Gasthäuser jeden Ranges, sogar deutsche Bierwirthschaften darunter, und Läden mit Ansichten, Photographien oder indianischen Arbeiten, besonders Fächer, aus farbigen Federn geflochten, oder Mocassins, mit farbigen Glasperlen bestickt, ausliegen. Es sieht aus, wie in einem kleinen Badeorte, bevor die eigentliche Saison beginnt. Denn die erste Hälfte des Juni gilt hier noch für volles Frühjahr, der Herbst, überhaupt die beste Zeit für Amerika, bringt das höchste Leben nach Niagarafalls.

Der amerikanische Welttheil besitzt zwar zwischen dem mexikanischen Golfe und der Hudson-

*) Nachdruck verboten.

um 6—8 Zoll gesenkt und ist natürlich dadurch vorläufig unbrauchbar geworden. Es handelt sich jetzt darum, den Bau an der eingesunkenen Stelle zu heben und die Untermauern, deren Mangelhaftigkeit wahrscheinlich die Ursache der Senkung ist, so herzustellen, daß ein weiteres Sinken unmöglich ist.

— Die neue städtische Anleihe im Betrage von 30 Millionen Mark wird im letzten Quartal dieses Jahres noch zur Ausgabe gelangen. Diese neue Stadtanleihe wird mit 4½ Proc. verzinst und mit 1 Proc. des Gesammtbetrages und den ersparten Zinsen amortisirt.

— Für die Herstellung der Rieselanlagen auf den nördlichen, für die Radialsysteme IV. und V. der Canalisation bestimmten Rieselfeldern zu Falkenberg und Bürknersfelde und namentlich auf der ersteren Feldmark werden bereits in der nächsten Zeit die Vorbereitungen begonnen werden. Zunächst handelt es sich nur um die Rohrleitungen auf dem Rieselterrain, durch welche das Canalwasser, nachdem es durch das Druckrohr nach Falkenberg geleitet worden, über die Rieselfelder vertheilt werden soll. Jetzt wird auch bald zur Anlegung der Beete und Rinnen geschritten werden müssen, da im nächsten Jahr im vierten Radialsysteme schon eine Anzahl Grundstücke durch die Canalisation entwässert werden sollen.

Coblenz. Der „Cobl. Ztg." zufolge ist die hiesige Stadtverordneten-Versammlung über den Antrag des von den Vorständen hiesiger Vereine erwählten provisorischen Comités, betreffend eine allgemeine und volksthümliche Feier des Tages von Sedan, zur Tagesordnung übergegangen.

Frankreich.

✕✕ Paris, 20. August. Die Diöcese von Coutances war seit langer Zeit den Ultramontanen ein Dorn im Auge. Es leitete daselbst die kirchlichen Geschäfte Bravard, der letzte gallikanische Bischof von Frankreich. Herr Bravard ist vor einiger Zeit gestorben, und sein Nachfolger Germain hatte nichts Eiligeres zu thun, als diesen Ausnahmefall zu beseitigen, so daß es jetzt in Frankreich keine Diöcese mehr giebt, wo die Decrete des vaticanischen Concils nicht verkündet seien. Darob große Freude im ultramontanen Lager. „Ein großes religiöses Ereigniß, das seit langer Zeit erwartet wurde, läßt das „Univers" sich schreiben, hat sich endlich in Coutances vollzogen, am Tage nach dem Tode des Msg. Bravard. Ich brauche nicht zu sagen, in Folge welcher Verhältnisse die Proclamation der Beschlüsse des vaticanischen Concils bislang noch nicht in unserer Gemeinde erfolgt war. Ihre Leser werden mich verstehen. Sie werden ebenfalls verstehen, daß es die erste Sorge des Msg. Germain, des neuen Bischofs von Coutances war, diese Proclamation feierlich nachzuholen. Sie hat am 28. Juli stattgefunden. — Die Versammlung bonapartistischer Senatoren und Deputirten in Arenenberg ist als „unnöthig" aufgegeben worden. Was die Partei des Kaiserreichs zu thun hat, sagt das „Pays", weiß sie; es besteht darin, die Republik unaufhörlich zu bekämpfen und ihr keinen Augenblick Ruhe zu lassen, so lange sie die Verneinung der conservativen Ideen von Frankreich sein zu müssen glaubt. Natürlich fügt das „Pays" dann hinzu: Wenn übrigens die Bonapartisten sich versammeln wollten, so brauchten sie dies nicht verstohlen in der Fremde zu thun.

Spanien.

Madrid, 14. August. Die unerträgliche Hitze, welche gar kein Ende nehmen will, hält die Leiter des Staates immer noch von der Hauptstadt fern. Es kann darum auch augenblicklich von einem politischen Leben gar keine Rede sein. — Ein Wortgefecht zwischen Herrn Marfori und dem Präsidenten des Ministerraths hat damit geendigt, daß Letzterer wie gewöhnlich Recht behielt. Er blieb dabei, daß die Dictatur kraft eines Decrets bestehe und durch die Verfassung darin nichts geändert worden sei. Der Ex-Gouverneur von Madrid habe es als eine besondere Gnade zu betrachten, daß man seinem Ehrenworte geglaubt und ihn in seinem eigenen Hause in Loja internirte, während doch die Philippinen unter den spanischen Colonien den gesundesten und verlockendsten Aufenthaltsort bildeten. Marfori scheint aber mit dieser Erklärung durchaus nicht zufrieden gewesen zu sein, denn heute verlautet, daß er in Cadiz angekommen und in einem Fort seinen Wohnsitz genommen hat. Die Moderados zeigen ob dieses Vorganges Herrn Canovas wieder einmal die Zähne, doch steht nicht zu erwarten, daß es zur Feindschaft kommt. Der Präsident ist noch zu mächtig, als daß man ihn nicht zum Freunde haben möchte, und außerdem weilt er in La Granja, wo er nicht von der Seite des Monarchen weicht. Die in Madrid anwesenden Minister begeben sich wöchentlich ein bis zwei Mal dorthin, um einer Berathung anzuwohnen, der stets eine Messe vorangegangen ist.

Portugal.

— Ueber die Gründe der gestern gemeldeten Krisis in Portugal wird aus London vom 18. d. M. geschrieben: „Gestern sind der Bank von England 64 000 Pfd. St. in Gold für Portugal entnommen worden und werden noch weitere Entnahmen erwartet. Es wird erinnerlich sein, daß im Monat Mai in Oporto eine Geldknappheit existirte, und wurden damals von hier aus ca. 300 000 Pfd. St. in Gold zur Hilfe nach dort geschickt, und zwar, wie es heißt, für Rechnung der portugiesischen Regierung. Die Wirkung dieser bedeutenden Sendung scheint eine Beschränkung, aber nicht Heilung der Krisis gewesen zu sein, die denn jetzt in heftigerer Weise ausgebrochen ist, wie aus der Zahlungseinstellung dreier Banken und den Difficultäten anderer Etablissements hervorgeht. Es scheint ferner, daß vor ungefähr drei Jahren viele erfolgreiche Portugiesen aus Brasilien nach Oporto zurückgekehrt sind und sich sofort mit dem Gründen von Banken und anderen financiellen Unternehmungen beschäftigt haben, die seitdem in großem Umfange in fremden Bonds, und darunter in portugiesischen internen und externen Fonds, sowie in 3 pCt. Spaniern speculirt haben. Die letzteren sind in Erwartung des Zusammenbruchs der carlistischen Bewegung angekauft worden, die Preise gaben aber später nach in Folge der Difficultäten, welche mit der Finanzfrage in Spanien in Verbindung standen und die zeitweilig sehr ernste waren. Man glaubt, daß die in Oporto statthabenden Verwicklungen sich auf die erwähnten kleineren Etablissements beschränken werden, da die größeren und solideren Banken Speculationen in Fonds vermieden haben.

Italien.

— Der in Mailand erscheinende „Osservatore cattolico" will wissen, der Kaiser von Oesterreich habe dem kronprinzlichen Paare während dessen Anwesenheit in Wien einen Brief seiner Gemahlin zustellen lassen. Das ultramontane Blatt fügt dieser Mittheilung die Bemerkung hinzu, man könne vermuthen, daß diese Krankheit die Fortsetzung jenes Unwohlseins gewesen, das die hohe Frau damals befallen habe, als der König von Italien persönlich ihr habe seine Aufwartung machen wollen.

England.

London, 19. August. Edinburgh ist in dieser Woche um zwei Denkmäler bereichert worden, das eine zu Ehren des Prinzen Albert, das andere zu Ehren Livingstone's. Letzteres ward am 15. August in Gegenwart der Behörden und einer großen Volksmenge enthüllt. Die Gestalt des kühnen Forschers ist (nach einer Zeichnung von Mrs. D. O. Hill in Edinburgh) aus Bronze gegossen. Er ist im Reiseanzuge, die rechte Hand hält eine Bibel, die linke ruht auf dem Griffe einer Axt. Das Denkmal des Prinzen Albert ist mit großer Feierlichkeit am 17. August enthüllt worden. Als Standort ward Anfangs der vom Prinzen Albert vielfach verschönerte Queen's Park, später jedoch Charlotte-Square auserwählt. Dort ist es jetzt zu finden. Der Prinz ist dargestellt zu Pferde, auf einem Fußgestell von geglättetem Granit, in der Uniform eines Feldmarschalls, so wie er bei der Revue schottischer Freiwilligen im Jahre 1860 erschien. Die linke Hand scheint das Pferd anzuhalten, die rechte hält den Federhut wie zum Gruße. Die Statue ist aus Bronze und 15 Fuß hoch. Das Gesicht ist genau nach den Portraits im Schlosse zu Windsor gearbeitet. An den Füllungen des 17 Fuß hohen Postamentes sind vier auch von John Steell ausgeführte Basreliefs angebracht. An der Ostseite ist die Heirath des Prinzen und der Königin dargestellt mit den Bildern der Herzogin von Kent, der Königin Adelaide, des Königs Leopold, der Prinzessin Marie von Cambridge und der Brautjungfrauen. An der Westseite die Eröffnung der Ausstellung von 1851 durch den Prinzen nebst den Figuren der Königin der Prinzeß Royal, des Prinzen von Wales und des Prinzen Alfred. An der Nordseite: Prinz Albert, Belohnungen austheilend für Verdienste. An der Südseite: des Prinzen häusliches Leben, die Königin mit der Prinzessin Beatrice auf dem Schooße, der Prinz Albert im Gespräche, die Kinder in verschiedenen Stellungen um Beide herum. Am Einweihungstage ward die Königin von dem Herzog von Buccleuch und dem Lord-Provost der Stadt empfangen und an das Denkmal geleitet. Ein von dem Prinzen Albert componirter Choral ward gesungen. Nach der Enthüllung ward der Coburger Marsch gespielt und, während die Königin um das Denkmal herumging, die Nationalhymne gesungen.

* Der neue Name des englischen Premier-Ministers wird Vielen ein Wort der Aufklärung über Beaconsfield wünschenswerth erscheinen lassen. Wir entnehmen einem englischen Buche einige darauf bezügliche Mittheilungen. Beaconsfield ist dem Range nach eine Marktstadt in Buckinghamshire (welchen Bezirk Disraeli seit 1841 im Unterhause vertraut) und in Wirklichkeit eines der malerischsten Dörfer in der Nähe Londons. Nach Stratford am Avon, dem Allerheiligsten der literarischen Erinnerung, und Twickenham, das durch Pope unsterblich geworden ist, giebt es nirgends in England eine solche Erinnerung, wie sie Beaconsfield ziert. Hier wohnte Edmund Burke während seiner ganzen politischen Laufbahn, hier ist sein Grab. Aber noch ein früherer Genius hat in Beaconsfield sein Gedächtniß hinterlassen. Es war Edmund Walter, der erste lyrische Dichter seiner Zeit, der würdige Vorläufer von Robert Burns und Thomas Moore. Beaconsfield war sein beständiger Lieblingsaufenthalt und ist auch sein letzter Ruheplatz. Butler's Court oder Gregories bei Beaconsfield war Edmund Burke's Eigenthum. Hier hatte er sein glückliches Heim. Ohne Gesellschaft konnte er nicht leben. Alles liebte ihn, selbst der Bettler erinnerte sich seiner mit Freuden. „Jegliche Sorge", so pflegte Burke zu sagen, „verschwindet in dem Augenblick, wo ich unter dieses Dach trete." Aber er starb 1797 in Beaconsfield an gebrochenem Herzen, aus Kummer über den Verlust seines einzigen Sohnes, und noch trägt der Ort die Spuren jenes unheilbaren Schmerzes. Die Besitzung ward verkauft, brannte später ab, und in den jetzt verlassenen aber noch schönen Gründen ist die Lage des Hauses mit Mühe zu vermuthen. Ein verfallener Stall ist noch geblieben, wo der Right Hon. William Wyndham, der Kriegs-Minister, seinen Schimmel einzustellen pflegte, wenn er sich mit Burke berieth. Das Grab Burke's ist nach seinem Wunsche nicht in Westminster Abbey, sondern in der Beaconsfielder Kirche, nahe dem Grabe seines Bruders und seines Sohnes.

Serbien.

Belgrad, 19. August. Von Rustschuk gehen jeden Tag Nisamtruppen und Baschibozuks nach dem Balkan ab. Die Insurrection ist in der Umgegend von Kasanlik, Tarnowa, Grabowa und Tultscha von Neuem ausgebrochen; um Panashurischte (Otluköi) allein stehen über 3000 Bulgaren unter den Waffen. Die andauernden Grausamkeiten und Metzeleien der Türken sind schuld an dem Wiederaufflammen des Aufstandes. Die Insurgenten versuchten Sistowo anzuzünden, wichen aber vor der Uebermacht der Türken in den Balkan zurück. — Die Türken haben in Bulgarien über 10 000 Verwundete; alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude sind zu Spitälern eingerichtet. (Tel. d. Schl. Ztg.)

— 20. August. Gestern empfing der Fürst in halbstündiger Audienz eine Deputation von zwanzig hiesigen Bürgern zur Beglückwünschung aus Anlaß der Geburt des Prinzen. Dabei hat, wie verlautet, folgende Conversation stattgefunden. Der Fürst fragte nach der Stimmung des Volks und erhielt zur Antwort: Belgrad sei zu jedem Opfer bereit, daß Volk traure über die theilweise Besetzung des Landes durch die Türken, hoffe aber auf eine Wendung des Kriegsglücks. Die zweite Frage betraf den Geschäftsgang. Die Antwort lautete, es stocke Alles, worauf der Fürst erwiderte: Das war unvermeidlich, das Volk mußte, als es den Krieg verlangte, darauf gefaßt sein. Weiteres betraf die flüchtigen Bewohner des Timokthales, deren theilweise Rückkehr und die Zerstörung der serbischen Telegraphen. Schließlich äußerten sich die Bürger über den eventuellen Frieden, derselbe müsse ehrenvoll sein, sonst wolle man Kampf auf's Aeußerste. Der Fürst stimmte dem zu. — Tschernajeff hat einen Specialcourier an den Fürsten gesendet, in Folge dessen heute ein fünfstündiger Ministerrath stattfand. Ristics war lange im fürstlichen Konak, darauf besuchte der Fürst Ristics. (Tel. d. Post.)

Afrika.

— Von der westafrikanischen Küste in Madeira eingetroffene Nachrichten melden, daß der König von Dahomey sich aller Weißen und ihrer Dienerschaft bemächtigt habe, mit der Drohung, sie beim ersten Schuß, der abgefeuert werde, zu tödten. In Cotoni, welches die nächste an Lagos grenzende Stadt ist, befinden sich 1500 Krieger. Whydah sei völlig isolirt. Die gefangen genommenen Weißen sollen größtentheils französischer Nationalität und Engländer garnicht darunter vertreten sein. Der Commodore Hewett war auf dem Niger und wurde stündlich in Lagos erwartet. Das englische Blokadegeschwader besteht aus dem „Sirius", dem „Contest", dem „Mallard" und dem „Spiteful".

Provinzielles.

(=) Culm, 21. August. Zu der bevorstehenden Sedanfeier werden von den verschiedensten Seiten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. — Wenn in den letzten Nummern der „Germania" die ausdrückliche mündliche wie schriftliche Erklärung des Gymnasiallehrers Dr. Rönspieß, die Zurücknahme seines Strafantrages nirgends versprochen zu haben, durch die gegentheilige, vielleicht „geweihte" Erklärung des Vicars Batke zu widerlegen gesucht und dies als die Hauptsache hingestellt wird, so gilt nur vielmehr die erste Veranlassung zu dieser ganzen Affaire als die Hauptsache, und in Beziehung hierauf, die Einführung des Dietlein'schen Lesebuches nämlich betreffend, hatte zuletzt Herr Dr. Rönspieß der „Germ." eine Berichtigung zugehen lassen. Diese Berichtigung ist jedoch nicht aufgenommen, sondern wiederum nur zweckdienlich excerpirt worden. Bei dem allgemeinen Interesse jedoch welches die Sache gefunden, und um in dem diesseitigen Hauptorgane den Lesern zugleich die Veranlassung des Streites sowie die hier herrschenden Bestrebungen gegen deutsches Wesen näher vorzuführen, ersuchen wir Sie, der nachstehenden wörtlichen Berichtigung des Dr. Rönspieß gefälligst Ihre Spalten zu öffnen: „Den mir in No. 184 der „Germania" von der Redaction gemachten Vorwurf, als hätte ich in meiner Eigenschaft als Quasi-Rector ein deutsches Lesebuch antikatholischen Gepräges zur Einführung empfohlen, erlaube ich mir hiermit entschieden zurückzuweisen. Die Gründe, welche die Redaction für den anti-katholischen Charakter des Dietleinschen Lehrbuches angeführt hat, sind wörtlich aus dem Referat eines hiesigen Schuldeputationsmitgliedes geistlichen Standes und polnischer Zunge entnommen, wodurch dasselbe seiner Zeit die Einführung des qu. Buches zu hintertreiben versuchte. Und wirklich war es dem Herrn Referenten gelungen, einen ablehnenden Beschluß der Schulendeputation herbeizuführen; denn diese hatte in dem guten Glauben, daß das Referirte auf Wahrheit beruhe, es verabsäumt, sich die incriminirten Stellen verlesen zu lassen oder selbst nachzulesen. Erst auf meine Veranlassung wurde das Versäumte nachgeholt und nun in einer zweiten Sitzung der Schulen-Deputation das Dietleinsche Lesebuch fast einstimmig angenommen. Auch der Herr Redacteur scheint nicht aus eigener Anschauung das Dietleinsche Lesebuch zu kennen, sonst hätte er nicht mit den Worten des Culmer Referenten meine Berichtigung „theilweise berichtigt". Es werden nicht die Lutherreliquien allein auf der Wartburg nein, es wird die ganze Wartburg in ihren einzelnen Theilen „eingehend und con amore" beschrieben. Und mit Recht. Die Wartburg, wo ein Heinrich v. Veldecke, ein Wolfram v. Eschenbach, ein Walther v. d. Vogelweide gesungen, wo Luther seine für die gesammte Literatur und insbesondere für die Gestaltung der deutschen Sprache so bedeutsame Bibelübersetzung begonnen hat, die Wartburg, sage ich, hat für jeden Deutschen eine gewisse Anziehungskraft, und es ist nicht mehr als billig, daß ihrer in einem deutschen Lesebuche Erwähnung gethan wird. Das Seitenstück, das der betreffende Referent hierzu vermißte, nämlich „der heilige Ignatius von

---

bai keine großen Wasser- und Wetterscheiden, welche den Norden vom Süden absperren, deshalb springt die Temperatur je nach dem Windwechsel oft schnell von einem Extrem zum andern. In dem Vegetationscharakter ist aber schon diese Gegend weit verschieden, selbst von dem Mittellande, welches der Ohio durchströmt. Dort entfaltet neben den wildwachsenden Edelkastanien und den mächtigen Stämmen der schwarzen Wallnuß in den Wäldern jetzt die großblättrige Catralpa bereits ihre süßduftenden Blüthenbüschel, hier sucht die Linde den überall in Amerika heimischen Ahorn fast zu verdrängen, und Thujastämme, von den scharfen Stürmen so zusammengedreht wie dicke Stricke, klammern ihre Wurzeln zwischen Wasser und Gestein. Von der Laubpracht dieser Linden kann man sich keine Vorstellung machen. Ihre Blätter sind tellergroß, die Farbe das lichteste Grün, sie verleihen dem Vegetationskleide, welches die Felsen des Niagara umhüllt, den heitersten Glanz.

Der ganze folgende Tag vom frühen Morgen ab wurde natürlich der Besichtigung des majestätischen Naturschauspiels gewidmet. Man geht und fährt zu Wasser, klettert auf schlüpfrigen Stiegen umher, springt von Stein zu Stein, um sich aus vielen Einzelnheiten und Sonderansichten ein Bild des Ganzen zu verschaffen. Breit und vielfach zwischen Felsenklippen sich verlierend verläßt der Ueberschuß der Wasser den Eriesee. Er fluthet nach Norden, selbst halb noch ein See, halb ein Strom, denn schon weit oberhalb senkt der Felsengrund des Bettes sich ab und zu tiefer hinab, so daß die in weite Becken und Buchten sich verlierenden Wassermassen genöthigt werden, sich zu jäherem Laufe zusammenzuschließen. Das geschieht niemals ohne Toben und Wirbeln. Es gewährt vielen Genuß, dem herabkommenden Wasser oberhalb der Fälle einige Meilen entgegen zu gehen. Da sehen wir ein rauhes Steinland, leicht bedeckt mit Einzelbäumen und Gestrüpp. Land und Wasser gerathen oft ineinander. Große und kleine Waldinseln, auf denen der kahle Stein zu Tage tritt, umwirbelt das hellgrüne Wasser des Erie, es braust an die flachen Ufer dieses Hochlandes und läßt manchmal sich in Rinnen fangen, unter die der Mensch dann schnell seine Industriewerke legt. Diese kurze Strecke ist ein immerwährender Wechsel von reißenden Stromschnellen und ruhigeren Wasserbuchten inmitten einer ziemlich flachen, leicht bewaldeten Felsengegend.

Bald künden stärkere Wirbel, heftigeres Kochen und Brausen des Wassers an, daß der Stein des Bodens sich tiefer klüftet, daß verborgene Abgründe und Trichter die hinabstürzenden Fluten wieder zurückpeitschen. Auch das Felsenland, auf dem wir stehen, selbst spaltet sich an der amerikanischen Seite. Der Hauptstrom biegt stark zu der canadischen Seite hinüber, von der unsrigen wird seine Kraft gebrochen und abgelenkt durch eine Menge großer Inseln, die so nahe am Lande liegen, daß der drüben in Canada Stehende sie für Festland halten muß. Der Stromlauf wendet sich also in lebhafter Biegung nach Westen und kehrt seine volle Front der canadischen Seite zu. Deshalb sollte der Besucher der Fälle dort sein Standquartier nehmen, denn den Gesammtanblick der ganzen Menge von Einzelfällen genießt er nur von dort. Diese einzelnen Wasserstränge werden durch die reiche Inselbildung bedingt, welche sich vor das amerikanische Ufer legt. Sie nöthigt die kleinen Seitenarme des Niagara, ihren Lauf noch eine Zeitlang ruhig fortzusetzen, während die Hauptmasse des Wassers drüben schon in die Tiefe hinabdonnert. Denn auf dieser Stelle fällt der Felsgrund in einer senkrechten Wand mehr als 160 Fuß ab. Der Strom wird daher zu einem jähen Sprung genöthigt. Bewundernswerth und einzig ist die ruhige Majestät, mit der dieses hier geschieht. Die Wasser zerschellen nicht, werden nicht gebrochen und aufgehalten durch Klippen oder Vorsprünge. Das obere Bett endet in einem hufeisenförmigen Ausschnitte, und in solchem Halbrund senkt der breite ungetheilte Wasserschleier sich zur Tiefe hinab, wo er dann, allerdings in dem Kessel angekommen, wieder aufwärts will, Staub und Silberschaum hinaufschleudert, höher als sie hinabgekommen. Die imposante Ruhe trotz furchtbarster Bewegung, die Einfachheit des Gesammtbildes, trotzdem einer der wasserreichsten Ströme Nordamerika's über diese Felswand stürzt, verleihen dem großen canadischen Falle einen Zauber, wie vielleicht kein anderer Wasserfall der Erde ihn besitzen mag.

Wir können über eine an Eisendrähten hängende Brücke gehen, die unmittelbar vor den Fällen von einem Ufer zum andern führt, wir können aber auch den Kahn benutzen, der unten tief im Grunde den Fährdienst vermittelt. Immer werden wir den Blick nicht abwenden von dem einfachen und dabei so großartigen Schauspiel, welches diese silberne, unausgesetzt sich hinabsenkende, nischenförmige Wasserwand gewährt. Der Regen des Brillantstaubes durchnäßt uns, die Sonne spiegelt sich auf ihm in den intensivsten Regenbogenfarben, Wirbel und Strudel bildet das Wasser noch meilenweit unterhalb seines Sturzes. Gegen dieses brausende Leben der Umgebung erscheint der Hufeisenfall ruhig und ernst, er verzichtet auf alle kleinen malerischen Nebensachen in dem Bewußtsein, der Erste unter allen Wasserfällen der Welt zu sein.

Von canadischer Seite gesehen wird das Bild weit reicher und zusammengesetzter. Hier überblicken wir alle, auch die kleinern Fälle vollständig. Der Seitenarm des Hauptstromes hat seinen Weg zwischen den amerikanischen Inselgruppen noch eine Weile fortgesetzt. Dann steht auch er vor der jähen Felswand. Aber diese Wand fällt nicht, wie jene andere, in der Mitte des Strombettes zur Tiefe hinab, sondern scheint einen Theil der seitlichen Ufer des Flusses zu bilden. So stehen die kleinern Fälle zu dem des Hauptstromes fast in rechtem Winkel, die Wassermassen brechen zwischen den Inseln auf dem östlichen Ufer des Niagara hervor, fast als ob hier ein Nebenfluß demselben zuströme. Drei oder vier Inseln von ganz verschiedener Größe brechen dort die Wassersäule in ebenso viel einzelne Cataracte. Das sind die wilden Töchter des Niagara, die über Klippen und Steintrümmer tanzen, lebhaft aufschnellen, matt wieder zurücksinken, bis das gemeinsame Bett tief unten im Grunde sie wieder mit dem Hauptstrome vereint. Sie alle wenden ihr volles Antlitz den Canadiern zu; aus einem der angenehmen Gasthöfe in Clifton hat man den vollen Gesammtüberblick.

Hier beginnen denn auch die vielen kleinen Zerstreuungen, welche der industriöse Sinn der Managers dieser Wasserfülle den Besuchern bereitet hat. Wir finden eine ziemlich bequeme, in den Felsen gehauene Treppe bereit, die uns hinabführt unter den großen Hauptfall. Die Promenade ist nicht gefährlich aber eigentlich auch nicht lohnend. Auf den Gebrauch seiner Sinne muß man gänzlich verzichten. Das Wasser tobt und rauscht über unseren Häuptern, daß selbst Kanonendonner hier ungehört verhallen würde. Wir tasten uns, gänzlich in Gummi vermummt, auf den nassen Steinen weiter, über uns das Wassergewölbe, welches niemals die Linien seiner Bahn verläßt, so daß man sich der bewegten Wand nähern kann, ohne andere Gefahr, als die eines noch stärkeren Sprühregens. Aber man sieht eigentlich nichts, als dieses hinabjagende Krystall, welches nur schwach etwas Tageslicht durchläßt. Bald wird es uns unheimlich unter dem Niagarafall; wir klettern hinauf, werfen die triefenden Hüllen ab, freuen uns des Sonnenlichtes und der wunderbaren Naturschauspiele, die es bescheint.

Ist der Gesammtanblick der Niagarafälle von canadischer Seite ohne Frage großartiger, imposanter und schöner, so gewährt dafür das Umherwandern auf der amerikanischen weit mehr Unterhaltung und angenehmen Naturgenuß. Alle Inseln sind dort mit dem nahen Festlande, die großen durch breite Brücken, die kleineren durch Stege, Treppen und Bretter verbunden. Hat man ein Mal das Eintrittsgeld bezahlt, so kann man stundenlang zwischen dem Wassergebrause auf dieser Inselwelt umherwandern, kann sich dazu sogar einen Wagen miethen, kann Eis essen, Bier trinken, Indianerweiber arbeiten sehen und eine Menge Bettelgeld an die freien Amerikaner, die uns dort überall anschnorren, loswerden. Die größte, am weitesten gegen den Fall des Hauptstroms vorgeschobene Insel heißt Goat-Island, Ziegeninsel. Ein freundlicher Lustwald bedeckt sie, durch den Flußpfade und Fahrstraßen nach allen Richtungen führen. Die Lindenbäume sind nirgends schöner, großblättriger als hier, zerrissene Thujastämme liegen in dem schäumenden Wasser, Ulmen und

Loyola auf dem Schloß in Pampelona" mag immerhin eine Lieblingslectüre für den betr. Referenten bilden, in einem für die deutsche Volksschule bestimmten Lesebuche hat es selbstredend keine Stelle. Es kann sich nun einmal für die militia Jesu, die ja nicht eine friedliche Gesellschaft zur Pflege des inneren Lebens ihrer Glieder, oder der ihr anvertrauten Seelen ist, nicht zu erwärmen. Gleich übertrieben und unwahr ist die Behauptung, daß der große Reformator gepriesen, den Päpsten bei jeder Gelegenheit Eins am Zeuge geflickt und überhaupt nur solche geschichtlichen Lesestücke über das Mittelalter gewählt sind, welche die Uebergriffe der Päpste Deutschland gegenüber im grellsten Lichte erscheinen lassen. Geschichtliche Thatsachen lassen sich nun einmal nicht weglengnen; es kommt nur darauf an, daß bei einer wahrheitsgetreuen Darstellung derselben das religiöse Gefühl der Schüler nicht verletzt wird. Dieser Anforderung hat in den beiden Lesestücken, worin überhaupt von Kaiser und Papst gesprochen wird, der Verfasser mit wahrer Meisterschaft Genüge gethan. Ich konnte also wohl als Katholik das Dietlein'sche Lesebuch empfehlen, wie denn auch katholische Lehrer selbst polnischer Zunge günstig über das qu. Buch geurtheilt haben. Es war aber, ich wiederhole es, allein der nationale Zug, der durch das ganze Dietlein'sche Lesebuch geht, der hier Anstoß erregte. Die katholische Bevölkerung ist auch durchaus nicht gegen mich eingenommen, wie man geflissentlich andern Leuten glauben machen will, ich habe vielmehr zahlreiche Beweise von dem Gegentheil aufzuweisen." — Daß man einen Mann von so offener und loyaler deutscher Gesinnung fortdauernd zu kränken und zu verdächtigen sucht, dürfte von „jener Seite" erklärlich gefunden werden.

Provinzial-Ausschuß.

Sitzung am 11. August.

(Schluß.) Die nächste Vorlage bildet ein Rescript des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, worin derselbe sich auf eine an ihn gerichtete Vorstellung des Chemikers und Fabrikanten Deininger in Berlin bereit erklärt hat, den von Letzterem in Anregung gebrachten Versuch der Verwerthung der Nesselfaser im Großen durch Gewährung einer einmaligen Staats-Beihilfe von 15 000 Mk. zu unterstützen, wenn die Provinzial-Vertretung geneigt ist, aus Provinzial-Mitteln eine Fabrik einzurichten und zu betreiben, oder unter genauer ständischer Controle und mit Aufwendung einer, der genannten mindestens gleichkommenden Summe betreiben zu lassen und Gesuch des Chemikers Deininger, ihm aus Provinzial-Fonds die zur Einrichtung und zum Betriebe einer Fabrik zur Verarbeitung und Verwerthung der Nesseln in Ost-Preußen erforderlichen Geldmittel, so weit solche durch die ihm in Aussicht gestellte Staats-Beihilfe von 15 000 Mk. nicht gedeckt werden, mit etwa noch 33 000 Mk. darlehnsweise zu gewähren.

Der Herr Landesdirector beantragt: die von dem Herrn Handels-Minister in Vorschlag gebrachte Einrichtung und den Betrieb einer Fabrik zur Verwerthung der Nesselfaser aus Provinzial-Mitteln abzulehnen und das Gesuch des Chemikers und Fabrikanten Deininger in Berlin um Gewährung eines Darlehns von 33 000 Mk. der Direction der Provinzial-Hilfskasse zu überweisen, da die Fonds der letztern statutenmäßig ausdrücklich auch zu Darlehnsbewilligungen an Unternehmer von nützlichen Gewerbeanlagen, besonders von solchen, die darauf berechnet sind, früher nicht vorhandene Industriezweige in die Provinz einzuführen, bestimmt sind, während die Dotationsfonds des Provinzial-Verbandes zur Förderung anderer Zwecke dienen sollen.

Der Provinzial-Ausschuß tritt dem Antrage des Herrn Landes-Directors bei.

Der Provinzial-Haushalts-Etat für das Jahr 1876 wird in nachstehenden Ansätzen genehmigt.

Einnahme:

			M.	₰
Cap.	1.	Ueberschuß aus dem Vorjahr	96 991	91
„	2.	Landarmenbeiträge . . .	692 600	—
„	3.	Chausseebaubeiträge . . .	357 569	46
„	4.	Jahresrente (zur Unterstützung	1 641	—
„	5.	des Hebeammenwesens) . . .	18 645	—
„	6.	Jahresrente (zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Schulen)	26 730	—
„	7.	Pferde-Demobilmachungsfonds des Kreises Memel .	160	12
„	8.	Provinzial-Invalidenunterstützungsfonds	3 245	93
Cap.	9.	Krankenpflegefonds für den Regierungsbezirk Danzig .	1 857	25
„	10.	Jahresrente (zur Unterstützung der Staatschausseen)	2 207 116	—
„	11.	Jahresrente nach § 2 des Dotationsgesetzes v. 8. Juli 1875	2 465 166	—
„	12.	Geschäftsgewinn der Provinzial-Hilfskasse	100 000	—
„	13.	Geschäftsgewinn des Meliorationsfonds	12 500	—
„	14.	Zinseinnahmen von Capitalbeständen	100 000	—
„	15.	Vieh-Versicherungsfonds .	168 800	—
„	16.	Provinzialständisch. Stipendienfonds	621	—
„	17.	Landwehrpferdegelderfonds des Regierungsbez. Königsberg excl. des Kreises Memel	3 028	22
„	18.	Verschiedene Einnahmen .	328	11
			6 257 000	—
„	19.	Einmalige Einnahmen bei dem Dotationscapitalfonds	41 731	23
			6 298 741	23

Ausgabe.

			M.	₰
Cap.	1.	Für das Landarmenwesen	692 600	—
„	2.	Zu Provinzial-Chausseebau-Prämien	357 569	46
„	3—4.	Zuschüsse für d. Hebammenwesen und für Hebammen-Institute	19 441	—
„	5.	Zuschüsse für die landwirthschaftlichen Lehranstalten .	27 995	—
„	6.	Pferdemobilmachungsfonds des Kreises Memel . . .	160	12
„	7.	Provinzial-Invalidenunterstützungsfonds	3 245	93
„	8.	Krankenpflegefonds für den Reg.-Bezirk Danzig . . .	1 857	25
„	9.	Unterhaltung der früheren Staatschausseen	1 870 522	98
„	10.	Verwaltung der Provinzial-Hilfskasse	20 946	—
„	11.	Chaussee-Neubau, Chaussee-Neubauprämien, Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues . .	2 035 850	—
„	12.	Zu Landesmeliorationen .	200 000	—
„	13.	Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung . . .	402 537	—
„	14.	Zuschüsse an Wohlthätigkeits-Anstalten	58 467	—
„	15.	Ausgaben für Kunst und Wissenschaft	37 600	—
„	16.	Verwaltungskosten . . .	198 185	67
„	17.	Viehversicherungsfonds. .	168 800	—
„	18.	Provinz.-Stipendienfonds	621	—
„	19.	Landwehrpferdegelderfonds des Reg.-Bez. Königsberg	3 028	22
„	20.	Diäten und Reisekosten der Civilmitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen. . .	4 000	—
„	21.	Zur Unterstützung der Veteranen	46 852	35
„	22.	Für unvorhergesehene Ausgaben	96 720	49
			6 247 000	—
		Einmalige Ausgaben (zur Einrichtung des Geschäftslocals)	10 000	—
		Summa	6 257 000	—

Das von dem Herrn Landesdirector entworfene Reglement, betreffend die dienstlichen Verhältnisse und die Pensionirung der Beamten des Provinzialverbandes, erhält mit einigen unwesentlichen Modificationen des Ausschusses die Zustimmung. Der Provinzial-Ausschuß beschließt, in der nächsten Sitzung die bei demselben eingegangenen, auf die Theilung der Provinz gerichteten Petitionen zur Berathung zu ziehen.

Sitzung am 12. August.

Auf Vorschlag der betreffenden Commission erklärt der Provinzialausschuß, daß er die Erwerbung eines Grundstücks zur Unterbringung des Provinzial-Landtages und der Provinzial-Verwaltung für ein unabweisbares Bedürfniß erachte und beschließt, bei dem Provinzial-Landtage die Einsetzung einer Commission zu beantragen, welche in Gemeinschaft mit dem Provinzial-Ausschuß nach dieser Richtung hin geeignete Ermittelungen und Vorschläge zu machen hat. — Aus Veranlassung eines Specialfalles wird die, die Viehzählung betreffende Bestimmung in Bezug auf Weidevieh dahin interpretirt, daß Vieh, welches von seinen Eigenthümern für den Sommer auf die Weide gegeben worden, an dem Ort der Weide zu zählen und die Versicherungsabgabe für dasselbe von dem Weidebesitzer zu erlegen ist. — Der Provinzialhaushalts-Etat für das Jahr 1877 wird festgestellt. Aus der Etatsberathung ist Folgendes hervorzuheben: Es werden bewilligt: 1) zu Chaussee-Neubauten und Neubau-Prämien 1 900 000 Mk., 2) zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues 200 000 Mk., 3) für die physikalisch-öconomische Gesellschaft in Königsberg als Subvention für Fortsetzung der Tiefbohrungen 18 000 Mark. Der Provinzial-Ausschuß beschließt, daß pro 1877 jedem in der Provinz vorhandenen bedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren 1806/15 eine Unterstützung von 42 Mk. jährlich gewährt und demnächst die Summe von 31 878 Mk. auf den Etat gesetzt werde. Nach den von dem Landesdirector angestellten Ermittelungen sind in der Provinz noch 759 Veteranen mit weniger als 300 Mk. Einkommen vorhanden, und zwar im Reg.-Bez. Königsberg 301, Reg.-Bez. Gumbinnen 185, Reg.-Bez. Danzig 124, Reg.-Bez. Marienwerder 149. Bei dem bisherigen Vertheilungsmodus, nach der Seelenzahl der Regierungsbezirke, haben die Veteranen pro 1875 an Unterstützung aus dem Zinsgewinn der Provinzial-Hilfskasse erhalten: im Reg.-Bez. Königsberg 17 019 Mk., im Durchschnitt pro Kopf 56,54 Mk., im Reg.-Bez. Gumbinnen 11 782 Mk., pro Kopf 63,69 Mk., im Reg.-Bez. Danzig 7440 Mk., pro Kopf 60 Mk., im Reg.-Bez. Marienwerder 11 782 Mk., pro Kopf 79,07 Mk., zusammen 48 025 Mk., im Durchschnitt pro Kopf 63,27 Mk. Die Verschiedenheit der Sätze, welche sich aus diesem Vertheilungsmodus ergab, hat den Ausschuß bestimmt, von demselben abzugehen und die Bewilligung eines festen Betrages pro Kopf zu adoptiren. Die Ermäßigung des Durchschnittssatzes von 63 auf 42 Mk. hält der Ausschuß mit Rücksicht auf die neuerdings erfolgte erhebliche Erhöhung des Maximums der Pensionen, welche die Veteranen aus der Staatskasse beziehen, für gerechtfertigt. — Die Pensionirung des Chaussee-Aufsehers Müller in Richthorst, Kreis Elbing, vom 1. October 1876 ab mit der gesetzlichen Pension von jährlich 735 Mk. wird genehmigt.

Der Kreis Flatow hat i. J. 1869 beschlossen, eine Kreis-Chaussee von Obodowo an der Zempelburg-Poln. Croner Chaussee über Saßnow nach der Wirsitzer Kreisgrenze in der Richtung auf Mroczen zu bauen. Für diese Chaussee ist durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 28. October 1870 eine Neubau-Prämie von 30 000 Mk. pro Meile zugesagt.

Dem Beschlusse lag die Voraussetzung zu Grunde, daß der Kreis Wirsitz die Fortsetzung der Chaussee nach Mroczen bauen würde. Diese Voraussetzung hat sich nicht bestätigt, vielmehr der Kreis Wirsitz den Bau entschieden abgelehnt. Dagegen hat sich der Kreis Bromberg bereit erklärt, die Fortsetzung nach Bromberg zu bauen, und beabsichtigt der Kreis Flatow, gemäß Kreistagsbeschluß vom 6. März d. J., dieser Fortsetzung entsprechend die Richtungslinie der Chaussee zu verändern und dieselbe über Saßnow und Kamionka nach der Bromberger Kreisgrenze in der Richtung auf Bromberg zu bauen.

Die Königliche Regierung zu Marienwerder beantragt: der Provinzial-Ausschuß wolle sich mit der Aenderung einverstanden erklären, daß der Kreistagsbeschluß des Flatower Kreises, nach welchem die früher beschlossene Chaussee von Obodowo nicht nach der Wirsitzer Kreisgrenze, sondern über Saßnow und Kamionka nach der Bromberger Kreisgrenze in der Richtung auf Bromberg erbaut werden soll, bestätigt und die Allerhöchst bewilligte Neubauprämie von 30 000 Mark pro 7½ Kilometer auch für die veränderte Richtungslinie gewährt werde.

Der Provinzial-Ausschuß giebt zu dem Antrage die Zustimmung. — Der Magistrat zu Königsberg hat den Antrag eingebracht, die Vertheilung der Provinzial-Chausseebau-Beiträge für die Stadt Königsberg nicht nach dem Aufkommen der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu bewirken, wie dieses seitens der Königlichen Regierung hierselbst, bezüglich der Beiträge qu. 1876 geschehen ist, sondern den auf die Städte Königsberg treffenden Antheil an diese Beiträge principaliter in der Weise festzustellen, daß pro Kopf der Einwohnerzahl nur so viel zu zahlen ist, als in denjenigen Städten des Regierungsbezirks Königsberg aufgebracht wird, in welchem schon vor dem 1. Januar 1875 die Klassensteuer bestand, eventualiter aber zu genehmigen, daß die Stadt Königsberg für das Jahr 1876 denjenigen Betrag an Chausseebau-Beiträgen leiste, welchen sie im Durchschnitt im Jahre 1873 bis 1875 aufgebracht hat und welcher 20 400 Mk. beträgt, während nach dem von der Königl. Regierung zu Königsberg angenommenen Vertheilungs-Maßstabe der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer dieser Betrag pro 1876 die Höhe von 39 147 Mk. erreicht.

Die Chausseebau-Commission beantragt, das Gesuch des Magistrats zu Königberg, bezüglich der Ermäßigung der Provinzial-Chausseebau-Beiträge für das Jahr 1876, abzulehnen, weil die von der Königlichen Regierung hierselbst bewirkte Vertheilung derselben nach der Klassen- und Einkommensteuer, nach Aufhebung der Mahl und Schlachtsteuer, auch für die früheren mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte der Vorschrift des Regulativs über die Bildung, Verwaltung und Verwendung eines Chausseebau-Fonds in der Provinz Preußen vom 1. Juli 1854 § 1 entspricht.

Als eine Reclamation gegen die Veranlagung zu den Provinzial-Chausseebau-Beiträgen im Sinne des § 112 der Provinzial-Ordnung sei das vorliegende Gesuch des Magistrats nicht bezeichnet und auch nicht anzusehen. Ueberdies sei noch die vorgeschriebene Reclamationsfrist von 21 Tagen nicht gewahrt.

Der Provinzialausschuß beschließt, die Reclamation, als zu spät angebracht, abzulehnen.

Von dem Herrn Oberpräsidenten ist dem Provinzialausschuß ein Project zur Erbauung zweier Portale an der Ußlenkis-Brücke im Memel-Thale bei Tilsit zur Beschlußfassung übersandt worden. Die Kosten des Baues sind auf 13 855 Mk. 91 Pf. veranschlagt. Der Ausschuß beschließt, die Bewilligung für jetzt abzulehnen und die definitive Beschlußfassung bis zum künftigen Jahr auszusetzen. Dem Kreisausschuß Marienburg wird die demselben seiner Zeit von der Staats-Regierung in Aussicht gestellte Beihilfe zu den Kosten der Pflasterung des Weges, welcher die Verbindung zwischen der Marienburg-Neuteicher und der Neuteich-Tiegenhofer Chaussee bildet, mit 2296 Mk. bewilligt.

Der Provinzial-Ausschuß beschließt, die Entscheidung auf die vorliegenden Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen für Kreis- und Gemeinde-Wegebauten auszusetzen, bis eben die allgemeinen Bedingungen und Grundsätze für Bewilligungen dieser Art festgestellt und bis durch Feststellung des Provinzialhaushaltsetats pro 1877 durch den Provinzial-Landtag Geldmittel für diesen Zweck verfügbar gemacht sind. Ausnahmsweise werden bewilligt der Gemeinde Pritzenwalde 600 Mk., der Gemeinde Außendeich 50 Mk. — Ein Antrag, bei dem Herrn Ober-Präsidenten zu beantragen, den Termin für Eröffnung der Rebhühnerjagd pro 1876 auf den 24. August festzusetzen, wird angenommen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Düsseldorf, 19. August. Außer dem Planeten 165, welcher seit dem 11. August schon mehrfach in Europa beobachtet ist, meldet die Smithsonian Institution in Washington noch folgenden Planeten 166 von Peters in Clinton: 17. August Rectascension 21 Uhr 30 Min., südliche Declination 19 Grad 23', tägliche Bewegung — 10', elfter Größe. Hiermit steigt, die Neuheit vorausgesetzt, die Anzahl der auf amerikanischen Sternwarten entdeckten Planeten auf 49, welche Anzahl auch Frankreich aufzuweisen hat.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. August.

Geburten: Arb. Franz Kwidzinski, T. — Arb. Jos. Karaschinski, S. — Briefträger Hugo Reckwardt, 1 S. 1 T. — Tischlerges. Ed. Philipp Wilhelm Waak, T. — Arb. Alb. Janzen, T. — Schuhmacher Johann Georg Wilhelm Böhnke, S. — Kaufm. Wilh. Theod. Rob. v. Kolkow, S. — Feldwebel Albert Franz Heinr. Biehler, T. — Arb. Aug. Pockewinski, T. — Bäcker Gustav Theod. Aug. Karow, T.

Aufgebote: Maurer Theod. Friedr. Pietzel mit Frau Johanna Marie Fafforke, geb. Schidlowski. — Kellner Carl Gustav Herrmann August Böhm mit Amalie Louise Zerrucha.

Heirathen: Regierungsrath Gottfried Wilhelm Gottlieb Fehre mit Emilie Hermine Therese Lessing. — Kaufmann Johannes Georg Jordahn mit Mathilde Therese Riemenschneider.

Todesfälle: T. d. Kaufmanns Alb. Schmidt, 1 J. — Lederzurichter Rud. Samuel Wilh. Schumann, 54 J. — T. d. Arb. August Emil Ehlert, 9 M. — Schlossermeisterfrau Wilh. Dorothea Henr. Olschewski, geb. Müller, 55 J. — Arb. Peter Christ. Kutscher, 39 J. — S. d. Schlosserges. Franz Donsolm, 2½ J. — Werkführer Friedrich Wilh. Schwarz, 57 J. — S. d. Schmiedges. Carl Heinr. Gäble, 8½ J. — T. d. Arb. Joseph Dalowski, todt geb. — Arb.-Wwe. Marie Strehlau, geb. Kreft, 46 J. — Unehel. Kinder: 1 S., 11 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Aug. Wind: SO

Angekommen: Wenern (SD.), Kläth, Strömstad, Steine.

Gesegelt: Yara Yara, Clague, Gothenburg, Oelkuchen. — Ballindalloch, Dennis, Granton, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. August.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,80	104,80
			Pr. Staatsschldsch.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	187	187,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	84,30
April-Mai	200,50	200	do. 4% do.	95,60	95,50
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102,10
August	145,50	146	Berg.-Märk.Eisb.	82,10	82
Sptbr.-Oct.	146,50	147,50	Lombardenpr.-Ob.	126,50	125,50
Petroleum pr. 200 ℔			Franzosen	474	475
			Rumänier	15,90	15,50
Sptbr.-Oct.	32,70	33,20	Rhein. Eisenbahn	116,20	116,20
Rüböl Sept.-Oct.	66,90	67	Oestr. Creditanst.	240,50	238,50
April-Mai	67,70	68	Danz. Bankverein	122	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,50	58 20
Aug.-Sept.	50	50,30	Russ. Banknoten	268	267,40
Sptbr.-Oct.	50,10	50,30	Oest. Banknoten	168,15	167,20
Ung. Schatz-A. II.	83,50	83,50	Wechselcrs. Lond.	20,41⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,70

Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 22. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	754,9	WSW	schwach	Regen	12,2	1)
8	Valentia . . .	762,2	NNW	stille	bed.	15,0	2)
7	Yarmouth . .	757,9	W	leicht	h. bed.	17,9	3)
8	St. Mathieu .	761,0	NNW	stille	Dunst	16,0	4)
8	Paris	—	—	—	—	—	
7	Helder	757,6	SW	leicht	h. bed.	19,8	
8	Copenhagen .	75 ,3	SW	leicht	bed.	18,4	
7	Christiansund .	752,4	O	stille	wolkig	15,4	5)
7	Haparanda . .	759,2	S	leicht	klar	13,4	
8	Stockholm . .	759,4	SSO	leicht	bed.	19,9	
7	Petersburg . .	763,1	—	stille	heiter	8,6	
7	Moskau . . .	764,0	NNW	stille	bed.	7,0	
8	Wien	761,7	—	stille	klar	17,0	
8	Memel	762,2	SSO	leicht	heiter	17,8	6)
8	Neufahrwasser	760,3	S	stille	bed.	16,0	7)
8	Swinemünde .	758,1	SW	leicht	h. bed.	23,3	8)
8	Hamburg . . .	759,1	SW	schwach	bed.	18,6	9)
7	Sylt	756 6	SW	mäßig	h. bed.	20,7	
7	Crefeld	757,1	S	schwach	heiter	18.8	10)
7	Cassel	761,4	SSW	mäßig	bed.	17,0	11)
7	Carlsruhe . .	761,9	SW	schwach	Regen	18,4	
7	Berlin	759,4	W	schwach	h. bed.	22,3	
7	Leipzig	761,4	SW	leicht	wolkig	20,8	12)
8	Breslau . . .	762,2	SO	leicht	bed.	18,6	

1) See ruhig, Regenschauer. 2) See sehr ruhig. 3) See sehr ruhig, gestern Gewitter. 4) Seegang leicht. 5) See schlicht. 6) See ruhig, Thau. 7) Früh wenig Regen, dunstig. 8) See schlicht, Nachts wenig Regen. 9) Gestern Gewitter und Regen. 10) Gestern Gewitter und Regen. 11) Gestern Regen und Gewitter. 12) Nachts Regen.

Mit Ausnahme des Canals und Westdeutschlands hat der Luftdruck überall abgenommen, ein geringes Minimum liegt auf dem Ocean im NW. und bedingt eine schwache Luftströmung aus dem Sund auf der Ostsee, aus SW. über Westdeutschland und der Nordsee, größtentheils mit bewölktem Himmel und feuchter Luft. Vom Mittelrhein bis Dänemark ist die Hitze seit gestern Nachmittag durch streckenweisen Regen und Gewitter gemildert, in den Niederlanden und der Mark dauert die schwüle Witterung fort.

Deutsche Seewarte.

---

immer wieder feinblättriger Ahorn bilden dicke Laubmassen. Die wilde Rebe geht bis hierher in den Norden, ihr holziges Gerank klettert von Stamm zu Stamm, ihre lieben breiten Blätter verbinden die Laubkronen der einzelnen Bäume, sie ranken sich in jüngeren Trieben selbst über die einzelnen Felstrümmer, die lose im Wasser liegen.

Die Wege auf Goat-Island führen zu Brustwehren unmittelbar über den einzelnen Fällen. Hier können wir alle diese grandiose Wasserpracht von oben und aus unmittelbarer Nähe betrachten. Zwischen unserer Insel und dem kleineren Luna-Island bricht ein starker Canal sich Bahn, er stürzt hinab in schäumenden Cascaden, neben ihm noch ein kleinerer, der aber fast noch jugendlich wilder tobt, als er. Treppen führen von Fels zu Fels. Wir lassen uns von den alten Indianerweibern mit ihren bunten Perlstickereien auf Leder nicht verführen, dringen von der einen Insel zur andern vor, um alle die kleinen, entzückenden Wasserbilder nach einander aus nächster Nähe ansehen zu können. Auch hier wird Gelegenheit zu einem Gange in die Tiefe geboten, dieser ist indessen bedenklicher als jener bequeme unter dem Hufeisenfall. In einem zur Windgrotte hinabführenden kleinen Hause macht man Toilette, das heißt man zieht sich vollkommen aus und legt eine Art Badecostüm knappster Form an. Ein Stollengang mit Aufzugapparat führt hinab. Diese Fälle sind indessen unruhiger und willkürlicher als jener große majestätische. Sie prallen ab an den Steinen, zwischen denen nothdürftige Geländer befestigt sind. Seinen Weg muß man selbst suchen und sich nur in Acht nehmen, von einem Wassersturz nicht zerschmettert zu werden. Der Lohn ist auch hier der aufgewandten Mühe und Aufregung nicht entsprechend. Eine junge Pariserin war die erste Dame, die in Begleitung ihres Gatten das tollkühne Wagniß ausführte.

Wir gehen weiter westwärts zum Hauptstrom des Niagara. Eine Felsplatte beugt sich weit vor über den oberen Rand des Hufeisenfalls. Ein Geländer umgiebt sie. Da stehen wir oben und schauen hinab in den tiefen Kessel, dem silberne Dampfwolken entsteigen. Der Einzelanblick ist hier ohne Frage der schönste. Hier bewundern wir nicht nur die edle Form dieses großartigsten aller Wasserstürze, hier entzücken uns auch die herrlichen Farben des Wassers, das tiefe Smaragdgrün, das leuchtende Milchweiß, die opalisirenden Säulen und Streifen, die im hellen Glanze der Vormittagssonne funkeln. Das obere Profil des großen Falles zeichnet sich hier deutlich in der Form eines Hufeisens ab. Scharf bricht die senkrechte Wand hier ab, das Wasser senkt sich ohne jede Störung, ohne das mindeste entgegenstehende Hinderniß hinunter, so daß eine lange Strecke die grüne Masse desselben ungebrochen in der reinen Farbe des Elements erscheint, ehe sie weiter in der Tiefe den brillanteren Silberglanz erhält.

Noch lange stromaufwärts kann man von einer Insel zur anderen dem Laufe dieses kurzen Stromes entgegengehen. Das äußerste kleine Eiland, eine romantische Wildniß von zerborstenen und umgestürzten Nadelhölzern, großblättrigen Lindenbäumen, Wachholdergestrüpp mit wilden Rebenranken umsponnen, heißt Dreischwester-Insel. Vielleicht knüpft sich an diesen Namen eine Sage. Hier steht man mitten in den oberen Stromschnellen, die den, fast eine englische Meile breiten Niagara in ein wogendes Meer verwandeln. Von den kaum eine Viertelstunde abwärts liegenden Fällen hat man hier noch keine Ahnung, man steht in einer einsamen wilden Felsenlandschaft, welche von schäumenden Wassern durchbraust wird.

Ein kürzerer Weg leitet uns durch den verwilderten Parkwald wieder zu dem Thore zurück, das den Eingang zu diesem Archipel bewacht. Wir haben sonst wenig mehr zu thun in dem kleinen Wasserfalldörfchen. Nachmittags besuchen wir noch den Prospectpark, der unmittelbar unterhalb des letzten der seitlichen kleinern Fälle liegt, und haben hier das Bild wieder etwas verschoben von anderer Seite, außerdem noch die Annehmlichkeit, im kühlen Schatten die Erfrischung eines Bades von Wasserstaub zu genießen. Zum Andenken nehmen wir aus den Läden mit Indianerarbeiten einige der zierlichen bunten Federfächer mit, ehe wir dem großartigsten Naturschauspiel der neuen Welt den Rücken wenden.

Bekanntmachung

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 307 bei der Gesellschaft in Firma
Lerique & Böttcher
folgender Vermerk eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist seit dem 15. August 1876 durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann August Robert Lerique setzt das Geschäft unter Uebernahme der Activa und Passiva unter der Firma Robert Lerique fort.
Demnächst ist die Firma
Robert Lerique
zu Danzig unter No. 1021 des Firmenregisters und ist als Inhaber derselben der Kaufmann August Robert Lerique daselbst eingetragen worden.
Danzig, den 18. August 1876.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 395 bei der Firma
H. H. Zimmermann
folgender Vermerk eingetragen:
Diese Firma ist erloschen. Das Geschäft ist mit Activis und Passivis unter der Firma H. H. Zimmermann Nachf. auf den Kaufmann George Metzing zu Langfuhr übergegangen.
Demnächst ist die Firma
H. H. Zimmermann Nachf.
zu Danzig (Langfuhr) und als Inhaber derselben der Kaufmann George Metzing daselbst unter No. 1022 des Firmenregisters eingetragen worden.
Danzig, den 19. August 1876.
Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (8786

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. August ist am 17. August d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 221 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Herrmann Penner** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 27. Juli 1876 für die Ehe mit Fräulein Sarah Wilhelmine Dyck aus Tiege bei Tiegenhof die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Danzig, den 17. August 1876.
Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. August cr. ist am 12. desselben Monats die unter der gemeinschaftlichen Firma
Moebus & Hahn
seit dem 1. Juli 1876 aus den Kaufleuten
1. Friedrich Moebus,
2 Traugott Hahn
bestehende Handels-Gesellschaft in das diesseitige Handels- (Gesellschafts-) Register (unter No. 113) eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Elbing ihren Sitz hat.
Elbing, den 11. August 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
8729) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Juli 1876 ist bei No. 532 des hiesigen Firmen-Registers am heutigen Tage bei der Firma **G. Stramm** eingetragen: „Die Firma ist erloschen."
Elbing, den 31. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das dem Hospital St. Michael oder Aller Gottes Engel gehörige, an der Allee von der Stadt kommend links vor Langfuhr liegende Ackerland von ca. 48 Morg. soll fernerhin vom 1. Octbr. cr. bis dahin 1882 an den Meistbietenden verpachtet werden.
Zu dieser Verpachtung haben wir einen Termin auf
Freitag den 1. September cr.
Nachmittags 3 Uhr
im Bureau Verholdschegasse No. 3
anberaumt und ersuchen die Reflectanten dort pünktlich zu erscheinen.
Die Bedingungen können in dem vorbenannten Local täglich von **9 bis 12 Uhr Vormittags** eingesehen werden.
Die Vorsteher des Hospitals St. Michael oder Aller Gottes Engel.
R. Wendt, R. Ehrlich, H. W. Mayer.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Stolp", Capt. Marx, ladet von hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trockenen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer brieflicher Mittheilung
E. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein (Bayern).

Alte und neue Oefen, sowie auch Spar-Herde werden mit vortheilhafter Einrichtung gesetzt und jede Reparatur gut und sauber ausgeführt von
A. Schelinski,
Töpfermeister, Tagnetergasse 2.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (5608

Ungewasch. Lammwollen
kauft **J. Ullendorff**
8422) **Ponschau bei Boban.**

Circus Renz,
Holzmarkt.
Mittwoch, den 23. August 1876.
Parade-Gala-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Großes chinesisches Fest
zu Ehren des Kaisers von China Kia-King,
von seinem Volke gegeben, unter dessen Regierung zu Ende des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit glücklichen Ausganges von See-Gefechten gegen den Seeräuber **Tsching-Yi.**
Costume und Requisiten nach Original-Zeichnungen neu.
Diese Pantomime ist vom Director **E. Renz** im Original neu arrangirt und wird vom **gesammten Personal** ausgeführt.
Ballet-Einlage:
Danse de parasols, ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.
Grand pas chinois, getanzt von 24 Damen vom Corps de Ballet.
Camillus und Achäus, Fuchshengste,
dressirt und vorgeführt von Hrn. **F. Renz.**
Das Schulpferd Heros,
geritten von Hrn. **Hager,**
Das Schulpferd Leporello,
geritten von Frau **Hager-Renz.**
Auftreten der Damen:
Frl. Constance, Neiss, Jeanette Eichler.
Morgen Vorstellung.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Auf Verlangen von außerhalb:
Die Königin von Abessinien.
Abends 7 Uhr:
Grosses chines. Fest.
E. Renz, Director.

Donnerstag, den 24. August
findet in **Marienburg** auf der Feldmark des Herrn Petzenbürger in der Nähe des Bahnhofes ein
Probe-Arbeiten mit

Clay's Patent-Preis-Cultivator
und einigen anderen Ackergeräthen statt, worauf wir die Herren Landwirthe ergebenst aufmerksam machen.
Glinski & Meyer, Danzig,
W. Hauschulz, Marienburg.

SILPHIUM CYRENAICUM.
Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Einain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

Gleiwitz, im August 1876.
P. P.
Wir sind im Begriffe über die in der Zeit vom 1. October cr. bis 1. October 1877 auf den dem Herrn Grafen Schaffgotsch gehörigen Gruben:
Paulus (Veronicaflötz, Paulusflötz, Oberbank und Niederbank), Orzogow, Lythandra und Hohenzollern
geförderten Stück-, Würfel-, Nuß- und Klein-Kohlen zu disponiren.
Die Kohlen aus den vorstehend genannten Gruben eignen sich sowohl zur Stubenfeuerung, als auch zum Maschinenbetrieb, worüber wir die vollgiltigsten Zeugnisse der verschiedensten Eisenbahnen, Zucker- und anderer Fabriken beibringen können.
Wir bitten ergebenst, etwaige Kaufanträge auf größere Quantitäten alsbald an die unterzeichnete General-Agentur gelangen zu lassen, welche zur Mittheilung der Bedingungen, billigsten Preise und jeder etwa sonst wünschenswerthen Auskunft bereit ist.
Gräflich Schaffgotsch'sche General-Agentur.
Emanuel Friedländer & Co.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.
Für meinen Unterricht im Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (**Carstairs'schen Methode**) nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No 33.
9570) **Wilhelm Fritsch.**

Zahnarzt H. Vogel,
Berlin,
ist zu consultiren in
Marienwerder
(Hezner's Hotel)
genau den 25., 26., 27. und 28. Aug.
Sprechstunden 9—1 Uhr Vorm.

Pfarrer Groszkopf in Pröbbernau auf der Danziger Nehrung wünscht **2—3 Knaben in Pension** zu nehmen.

Insekten-Pulver
unter Garantie der Wirksamkeit,
ausgewogen und in Schachteln, in frischester und stärkster Waare,
Insektenpulver-Tinctur
in Flaschen von 25 Pfg. an,
Insektenpulver-Blase-Bälge
à Stück 50 und 75 Pfg.,
Mottenpulver
à Schachtel 25 bis 50 Pfg.,
empfiehlt die Droguen- u. Parfümerie-Handlung von
Albert Neumann.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5298
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Ein prachtv. eingebautes schuldenfreies Gut
in der Nähe Danzigs, unweit der Chaussee, von ca. 1500 Morg. preuß., incl. schönen zweischn. Wiesen, zur Hälfte Weizen- und zur anderen Hälfte guter Gerst- u. Roggenboden, mit einem höchst elegant eingerichteten, im schönem Garten-Park gelegenen Wohnhause, ferner mit einem Inventar von 24 Pferden, 42 schönen Milchkühen, div. Jungvieh, 500 Schafen, diversen Schweinen, soll mit voller Ernte wegen Todesfalles des Besitzers für 60,000 Thlr bei 18—20,000 Thlr Anzahlung verkauft werden. Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin in Danzig,
Heiligegeistgasse 61, 1 Tr.



Wilhelmsdorf,
Station Rastenburg.
Original-Kammwoll-stammheerde,
Tochterheerde von **Boldebuck.**
Der diesjährige öffentliche Verkauf über 50 Stück sprungfähige (1½jährige
geimpfte Böcke
findet
Mittwoch, d. 6. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
statt.
Die Heerde ist in den letzten Jahren durch Zukauf von Zuchtmaterial von Boldebuck regenerirt worden, und werden schon in diesem Jahre einige frischblütige Thiere zum Verkauf gestellt.
Zu den Mittagszügen steht auf dem Bahnhof Rastenburg Fuhrwerk bereit
Verzeichnisse versendet auf Wunsch
die Gutsverwaltung.

Im **Dominium Piaten** per Bahnhof Puschdorf in Ostpreußen stehen:
12 angefütterte schwere Ochsen,
10 recht gute Milchkühe,
300 fette Schafe und
1 Holländer Zuchtstier,
ein Jahr alt,
zum Verkauf. (8661

Viehverkauf.
Vollblut-Shorthorn-Bullen, Southdown- u. Cottswold-Böcke stehen zu Bogdanowo bei Obornik, Pr. Posen, zum Verkauf. N. M. Witt.



Vollblut-Rambouillet-Böcke
werden in Rosainen bei Marienwerder
vom 15. September ab
verkauft.
Verzeichnisse über Abstammung 2c. werden auf Wunsch versandt.
Richter.

100 Stück gute Mutter-Schafe
stehen zum Verkauf in Stecklin bei Pr. Stargardt. (7902
Rehefeld.

100 fette schwere Hammel stehen zum Verkauf bei **R. Grunau** in **Pestlin** bei Stuhm, Bahnstation Mlicewo. (8626

Ein noch gut erhaltener Feder- oder Jagdwagen wird zu kaufen gesucht. Gef. Adr. werden unter **F. S. Hotel de Thorn** sofort erbeten. (8789

Ein Gummibaum, 1½ Meter groß, zu verkaufen Heiligegeistgasse 128.

Ein Commis,
mit Material- und Eisenbranche vollst. vertraut, der einf. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und gute Referenzen, in einem Eisenwaaren- od. ähnl. Geschäfte unter bescheidenen Ansprüchen per **1. od. 15. October cr. Stellung.**
Offerten werden unter **A. Z. 100** postlagernd Riesenburg erbeten.

Einen tüchtigen Conditor-Gehilfen sucht von sogleich oder 1. October (8783
Pünchera, Marienburg.

2 Lehrlinge
von 16—20 Jahren (katholisch), welche das Geschäft als
Viehkastrirer
erlernen wollen, können sich beim Unterzeichneten melden. Antritt 1 September.
Tempel,
Viehkastrirer in Glumbowitz,
Poststation Gr. Bargen
8752) bei Trachenberg.

Für ein Colonial-Waaren- u. Wein-Geschäft in einer Provinzial-Stadt, wird von sogleich ein gebildeter und
solider Commis,
bei freier Station und 300—360 M. Salair gesucht.
Briefe werden postlagernd **Marienwerder 1836** erbeten.

Gegen 450 und 600 M. Gehalt suche ich einige mit dem Amtsgeschäften vertraute **Rechnungsführer,** resp **Hofverwalter.**
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Eine junge Dame
wünscht zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle, sowie die Beaufsichtung der Schularbeiten der Kinder zu übernehmen.
Gefällige Adressen werden postlagernd Neufahrwasser unter **M. H.** erbeten.

Eine in den Lehrfächern bewanderte, musikalisch gebildete junge Dame findet als Erzieherin sofortige Anstellung. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. unter No. 8704 erbeten.

Ein od. zwei verwaiste, aber wohlerzogene Mädchen, welche d. Vormund in guten Händen wissen möchte, finden v Michaelis d. J. in der Stelle eines ländl. Pfarrhauses eine Heimath. Pension für Jede 600 M. jährlich, ferner noch e. kl. Vergütung für Wäsche und Bedienung. Offerten unter **S. 243** sind zu richten an die Generalagentur von **Rudolf Mosse, Königsberg** in Pr. (8455

Ein durchaus tüchtiges, in allen Wirthschafts-Branchen erfahrenes
Wirthschafts-Fräulein
wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht, auf einem großen Gut. Antritt zum 1. October. Adr. sind unter 8574 an die Exp dieser Ztg. zu senden

Für einen Knaben der Realschule (Secundaner) wird eine **Lehrlingsstelle** per 1. Octbr. cr in einem größeren Comtoir-, Waaren- oder Effectengeschäft hier oder auswärts gesucht. Gef. Off. w. unter 8780 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein gewandter und erfahrener
Verkäufer
kann in meinem **Modewaaren-Detail-Geschäft** sogleich oder vom 1. October bei hohem Salair eintreten.
8782) **M. Wohl** in **Elbing.**

Eine geprüfte Schulvorsteherin sucht eine Töchterschule zu übernehmen.
Gef. Offerten unter 8784 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Für ein Material- u. Schank-Geschäft in der Umgegend von Danzig wird zum sofortigen Antritt
ein Commis gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Carlvoigt,** Danzig, Fischmarkt 38. (8785

In den der **Jäschkenthaler Wiese** gegenüber gelegenen Häusern sind einige **sehr gut heizbare Wohnungen vom October ab** halbjährig, auch auf ein Jahr, zu vermiethen. Näh. daselbst No. 10.

Elbing,
Englisches Haus.
Im Mittelpunkt der Stadt gelegen. Gute Küche, gute Betten, solide Preise. Geschäftsreisenden besonders empfohlen.

Restaurant du Passage.
1. Damm No. 2.
Fremde Biere, Bedienung von einer
Russin.
8791) **R. Schmidt.**

Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst
Kunstreiterei en miniature
auf dem **Heumarkt**
zu Danzig.
Heute **Mittwoch,** den 23. Aug.:
Große brillante Kinder-Vorstellung.
Anfang 5 Uhr. Preise der Plätze für Kinder: Numerirter Sitz 50 Pf.; I. Rang: 30 Pf.; II. Rang 20 Pf; Gallerie 10 Pf.
Abends 8 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
Donnerstag, den 24. August, und Freitag, den 25. August:
Täglich eine Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Seebad Zoppot.
Heute Mittwoch, den 23. August:
Garten-Musikfest
vor dem Kursaale.
Abends:
brillante Illumination.
Anfang 6 Uhr, Ende 10½ Uhr.
Entree 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.
8738) **H. Buchholz.**

Herr Director Renz
wird höflichst ersucht, seinen Restaurateur im Circus zu veranlassen, daß derselbe während der Vorstellungen Erfrischungen verabreichen läßt.
Bei der dort herrschenden tropischen Hitze erscheint dieses wohl für geboten.
Mehrere Besucher der 1. Plätze.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.